

Nr. 152. Füge noch Augsburg hinzu.

Nr. 164. Graf Wolfgang hat sich 1534 verlobt, 1537 vermählt. Seine Wittwe trat in eine zweite Ehe mit Graf Karl v. Gleichen und starb 1570, 17. April. Vgl. Hohenl. Archiv I, 87. und Heft 1857 S. 212 ff. H. B.

VII. Vereinschronik.

Da erst im Juli 1859 das Jahreshft für 1858 ausgegeben werden konnte, so ließ sich inzwischen die Abrechnung pro 1858 noch nicht ganz bereinigen. Wir beschränken uns also darauf, Mittheilung zu machen von den im Laufe des Jahres abgehaltenen Versammlungen. — Am 29. Juli ist nach Hall außerordentlicher Weise eine Vereinsversammlung, aus Anlaß der Anwesenheit des Hrn. Landesconservators Dr. Haßler, unseres verehrten Ehrenmitgliedes, ausgeschrieben worden. Hatten auch von auswärts nicht eben viele Mitglieder sich eingefunden, so waren doch wenigstens fünf Oberamtsbezirke vertreten.

Vormittags besuchte man die St. Urbanskirche in Unterlimburg und die Klosterkirchen zu Groß- und Klein-Romburg, um die dortigen Antiquitäten zu besichtigen und Erörterungen daran zu knüpfen. Nachmittags um 2 Uhr trat eine durch zahlreiche Haller Einwohner verstärkte Versammlung im schönen Rathhause zusammen, wo Herr Zeichenlehrer Herdtle, ein eben so geschickter als wissenschaftlich gebildeter und von lebendigem Interesse für Kunstalterthümer erfüllter Künstler, eine kleine Ausstellung veranstaltet hatte von Zeichnungen und Gypsabgüssen verschiedener Denkmale Halls und Romburgs u. s. w. Der Herr Aussteller hat dadurch die Versammlung zum größten Danke verpflichtet und sei ihm derselbe hier noch einmal gesagt.

Anknüpfend an das Morgens im Original, jetzt in herrlichen Nachbildungen Gesehene, wurde besonders über den bekannten Kronleuchter in Romburg verhandelt, den Hr. Herdtle auf's getreueste in natürlicher Größe theils abgezeichnet, theils in Gyps abgegossen

hat. Eine Streitfrage erhob sich über das Alter des Kunstwerks. Einerseits wurde in Uebereinstimmung mit den Kamburger Chronisten dem Abte Hertwig (gleich nach 1100) die Ehre des Werkes zugeschrieben, andererseits wollte aus bestimmten Einzelheiten auf eine (bis auf 100 Jahre höchstens) spätere Entstehungszeit geschlossen werden. Diese Einzelheiten waren vornehmlich — die Buchstabenform der Inschrift und von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Friedrich Karl v. Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell, dem ausgezeichneten Sphragistiker, zur Beachtung hervorgezogen — die Ausrüstung einiger zur Decoration verwendeten Pferde. Wie sehr Se. Durchlaucht vom reinsten wissenschaftlichen Interesse beseelt sind, haben Dieselben gleich am folgenden Tage durch eine Zuschrift an das Secretariat des Vereines kund gegeben durch die Mittheilung, daß — theilweise im Widerspruch mit eigenen Aeußerungen — die ältesten Siegel, z. B. ein Siegel des Herzogs Heinrich von Bayern an einer Urkunde von 1125 in Wahrheit keinen Grund darbieten, die Schrift und die Reiterfiguren des Leuchters dem Anfang des 12. Jahrhunderts abzusprechen. Damit kommt die Klostertradition um so mehr wieder zu Ehren, weil ja die Inschrift des Leuchters den Hertwig ausdrücklich nennt: *Semper ut ad coelos nisus extendat anhelos Hac ope virtutum prospexit iter sibi tutum, Viribus has scandens totis Hertwigus ad arces, Istud praeclaro qui fecit opus Nicolao, Quo patre magnorum sibi praemia dante laborum Gaudeat in cölis servi mercede fidelis.*

Nun ist zwar, wie geltend gemacht wurde, unstreitig, daß Klöster und Städte manchmal in späterer Zeit ihre alterthümlichen Schätze und Kunstwerke auf einen besonders volksthümlich und berühmt gewordenen Namen zurückführten, auf eine halb mythisch gewordene Persönlichkeit; dagegen daß eine spätere Zeit, ein jüngerer Bauherr ihr eigen Werk im Augenblick des Schaffens auf den Namen eines solchen älteren Meisters oder Bauherrn ausführen, mit seinem Namen ihr Werk beschreiben ließen, dafür ist uns kein Beispiel bekannt. Es wird also das erste Viertel des 12. Jahrhunderts festzuhalten sein. Auf Abt Hertwigs Bestellung, mit den von ihm gesammelten Mitteln, wurde wohl der Leuchter gefertigt, wenn auch die Ausföhrung und Vollendung des Werkes erst nach seinem Tode erfolgt sein mag. Sehr interessant waren

die Erörterungen des Herrn Herdtle über die Art der Fabrikation und zugleich über die Heimath des Kunstwerkes. Dasselbe sei nicht aus freier Hand gearbeitet, sondern (fabrikmäßig) nach Modellen gemacht, und um so mehr werde man die Heimath einer schon so weit entwickelten Kunst in Oberitalien suchen müssen.

Ueber eine Haller Künstlerschule wurde auch gesprochen; gewisse Eigenthümlichkeiten des Styls weisen auf eine solche hin, und wenigstens die Namen von ein paar Malern in Hall sind aus Urkunden bekannt geworden. Näheres aber läßt sich derzeit noch nicht sagen. Den antiquarischen Besprechungen folgte noch ein histor. Vortrag von H. Bauer über einige Hauptpunkte der Geschichte Halls im Mittelalter: Wem gehörte der Ort ursprünglich? — die allmähliche Bildung der Stadt und ihrer Verfassung, — die Haller Münze und das Stadtwappen, — Hall als Adelsstadt, — endlich Topographisches, besonders z. B. die sogen. 7 Burgen in der Stadt. Der Redner bat die Freunde historischer Studien in Hall einen Grundriß über die alte Topographie der Stadt zu entwerfen. Zum Schluß wurde im Namen des hist. Vereins für's wirtemb. Franken das K. Landesconservatorium mit allen seinen Aufgaben und Bestrebungen allen Anwesenden zur Mitwirkung und Förderung bestens empfohlen, — was hiermit zugleich für den ganzen Wirkungskreis unseres Vereins geschieht.

Die gewöhnliche Jahresversammlung wurde am 21. September zu Künzelsau abgehalten, in gewohnter Weise. Auf einen Besuch im fürstl. Schlosse zur Besichtigung der Vereinsammlungen und ihres Zuwachses, folgte die gemeinschaftliche Besprechung. Es lagen einige Anträge vor in Betreff der Diplome, der Jahreshefte u. s. w. Man beschloß jedoch in der Hauptsache, es beim Alten zu lassen, namentlich auch fernerhin je einen Band der Zeitschrift fortlaufend zu paginiren und auch einen gemeinschaftlichen Titel dazu auszugeben. Ferner sollen, um des Zusammenbindens willen, die Hefte unbeschnitten ausgegeben werden.

Weiter vereinigte man sich: es sollen, damit für die Zwecke der Bibliothek und der Sammlungen überhaupt jährlich ein Ueberschuß bleibt, bloß Hefte von 8—10 Bogen auch fernerhin ausgegeben werden, und neu sprach die Versammlung den Grundsatz aus: lieber keine artistische Beilagen als solche ohne historisch-antiquarischen Werth.

Allen Mitgliedern des Vereins soll die Gewinnung weiterer Theilnehmer und die Bereicherung der Sammlungen bestens an's Herz gelegt werden; ausdrücklichen Dank votirte man Hrn. Schullehrer Böhringer von Buchenbach für Inventarisirung eines großen Theils der Sammlungen.

Eine Besprechung folgte über die Grenzen des fränkischen Württemberg's im weitesten und ältesten und im späteren engeren Sinne, ungefähr in der Weise des oben Abtheilung IV, 1. abgedruckten Aufsatzes. Daran schloß sich eine Mittheilung über die Kirche zu Jugelfingen, ihre Bestandtheile aus verschiedenen Bauperioden, ihre Sculpturen und Glasgemälde u. s. w. Endlich noch waren die leider diesmal sehr armen Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen von Grabhügeln bei Niedernhall aufgelegt, und allgemein bedauerte man, daß unser eifriges Mitglied, Hr. Dr. Calwer von Crailsheim verhindert gewesen war, die Resultate seiner Ausgrabungen diesmal schon der Versammlung vorzulegen und zu erläutern. Nun — Glückauf zum nächsten Jahre!

Neu beigetretene Mitglieder sind:

Se. Excellenz Herr Graf Urcull, Hofmarschall u. s. w. Die Herren: Kaufmann Chur, Rechtsconsulent Fricke, Oberamtsrichter Hiller, Oberreallehrer Molt in Hall. Hr. Oberförster Ebert zu Hohnhard. Freiherr v. Röder in Langenburg. Die Herren: Pfarrer Kelber in Westgartshausen, Pfarrverweser Knödel zu Assumstadt a. J., Dr. Frank und Kaufmann Wunder in Künzelsau.

Ausgetreten ist Hr. Wildmeister Pfaff.

Die Sammlungen sind durch mehrfache Geschenke bereichert worden, worüber später das Nähere.

H. Bauer.
